



Teil I: Verrat an Luther – Verlorene Reformation

Martin Luther stellte einmal bei einer Kirchenvisitation einem Bauern die Frage: „Was heißt denn eigentlich der Satz aus dem Glaubensbekenntnis: *Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde*“? Ganz ehrlich antwortete der Bauer: „*Ich weiß es nicht!*“ „*Ja, lieber Mann*“, sagte Luther und klopfte dem Bauern dabei freundlich auf die Schulter: „*Ich und alle Gelehrten wissen's auch nicht, aber glaube nur (in Einfalt), dass Gott gewiss und wahrhaftig dir, deiner Frau und deinen Kindern aus allen Nöten heraushelfen kann, selbst wenn du von der ganzen Welt verlassen bist – das ist Gottes Allmacht!*“

Das liebe ich so an Luther: Er redet nicht von oben herab. Er ist grundehrlich zu sich und zu anderen. Und er spricht in verständlichen Worten und Sätzen vom Glauben. Er ist ehrlich und behauptet nicht, selber alles zu wissen und alles richtig zu machen.

Er spricht Mut zu, Gott zu vertrauen. – „Gott kann helfen, dir und deinen Lieben, auch wenn du denkst, dass die ganze Welt dich verlassen hat. Das ist Gottes Allmacht.“ – So lebensnah kann das sein und so zeitlos. Es gilt für den Bauern im 16. Jahrhundert und es erweist sich als wahr für jeden Glaubenden auch in postfaktischen Zeiten.

Gerne hätte ich diesen Mann persönlich kennengelernt. Wenn ich in seinen Predigten und Andachten lese, ist er mir sehr nah und hat mir schon manchen Rat gegeben. Seine Sätze haben mich manches Mal getröstet, mir aus dem Herzen gesprochen, mir Hoffnung gegeben und mich auf das Wesentliche des Glaubens hingewiesen. Wenn er etwa sagt: „*Dass Christus dein Erlöser ist, der dir die Vergebung deiner Sünden bringt, das musst du fühlen und bekennen in deinem Herzen. Fühlst du das nicht, so denke nur nicht, dass du den Glauben hast.*“

Es wäre sicher spannend, Martin Luther in unsere Zeit zu holen, mit ihm einen Blick auf die Evangelische Kirche heute zu werfen, die sich nach ihm „Lutherisch“ nennt. Oder seine Meinung zu den vielfältigen Aktionen des 500. Reformationsjubiläums zu hören. Der Theologe und Autor Albrecht Gralle hat einen Roman geschrieben mit dem Titel: „*Als Luther vom Kirschbaum fiel und in der Gegenwart landete*“. Darin erzählt er, wie Martin Luther beim Kirschenpflücken auf einem Baum sitzt, der vom Blitz getroffen wird. Durch dieses gewaltige Ereignis wird er aus seiner Zeit in unsere Zeit katapultiert und landet mitten in einem Pfarrkonvent, der in Luthers altem, inzwischen neu renovierten, Kloster tagt. An den historischen Katheder zum Grußwort gebeten, meldet der aus der Zeit gefallene Doktor Luther seine Fragen und Kritik an, am Lebensstil unserer Tage, an den Christen unserer Zeit und an der Kirche und ihren Vertretern.

Gralle lässt den Reformator sagen: „*Ihr sagt, ihr glaubt an Gott und glaubt doch nicht. Ich hab hier bei euch keine heißen Beter gesehn. Alles nur kalte, dünne Gebet, abgelesen und lauwarm, wie die Pisse in eurem Bauch.*“ < >

„*Aber wo ist das Feuer geblieben? Nur noch Rauch und Asche. Wer liebt denn Gott mit ganzem Herz und Sinn und Verstand? Solche Leute sind rar geworden.*“ < >

Wisst ihr nicht, dass der Glaub an den lebendigen Gott Herz und Bauch erwärmt und die Augen leuchten lässt...“

Vielleicht würde der Gefeierte noch viel deutlicher werden angesichts seiner Vermarktung und wäre entsetzt, was man aus ihm macht, wofür sein Name erhalten muss und wie wenig von seinem eigentlichen Anliegen geredet wird. Zu Beginn haben wir eine kleine Auswahl gesehen von Luther-Produkten, die derzeit die Online-Portale, Kataloge und Geschäfte füllen. Vom Playmobil-Lutherchen über die Luthersocke bis zum fair gehandelten Lutherkaffee mit dem vollmundigen Aufdruck: „Gemeinsam verändern wir die Welt.“

Carl-Friedrich von Weizsäcker hat diese Aussage schon vor Jahren zurechtgerückt, als er sagte: *„Die Kirche hat nicht den Auftrag die Welt zu verändern. Wenn sie aber ihren Auftrag erfüllt, verändert sich die Welt.“* Und der Auftrag der Kirche ist es das Evangelium den Menschen so zu sagen, dass sie es verstehen und dass man es ihr abnimmt. Aber davon ist sie vielerorts weit entfernt, auch wenn man mit vielen spektakulären Aktionen die Reformation und Martin Luther feiert. Die EKD ist wie ein sterbender Dinosaurier, der an seiner Größe und seinem Gewicht zugrunde geht. Strahlend feiert man sich mit großem Pomp, klopfert sich gegenseitig auf die Schultern, während die Mitglieder sich in Scharen abwenden.

In einem Artikel im Feuilleton der FAZ zum letzten Reformationstag schreibt Autor Jürgen Kaube: *„Man verkauft, und zwar seit dem Jahr 2008 gleich eine ganze „Lutherdekade“ lang das Gedenken an die Reformation, die ihren Ausgang am 31. Oktober 1517 genommen habe. Aber die eigene Gesinnung ist von Luthers Ideengut und Temperament so weit entfernt, wie nur irgend denkbar. Es steht Luther drauf, aber es ist kein Luther drin.“*

Von den Alleinstellungsmerkmalen der Reformation ist nur selten die Rede: **Allein Christus, allein der Glaube, allein durch die Gnade.** Und dass das alles **allein** in und mit der **Heiligen Schrift** gefunden werden kann, die als Gottes Wort an alle Menschen gerichtet, ist hat die bibelkritische Theologie längst aufgegeben. **Die Rechtfertigung des Sün-**

ders allein aus Gnaden ohne Verdienst und Werke als Kernbotschaft der Reformation ist in Vergessenheit geraten.

Ich fürchte, daran werden auch spektakuläre medienwirksame Aktionen nichts ändern: Der „Wort.Transport“, der in Gestalt dreier Trucks am 19. Juli nach Bayreuth kommt und der „Reformationsbus“, der nach seiner Reise durch 67 Städte und 19 Länder im Mai in der Lutherstadt Wittenberg einläuft. Die meisten unserer Zeitgenossen wissen schon noch, dass Martin Luther eine wichtige Persönlichkeit unserer Geschichte war und dass er die Bibel ins Deutsche übersetzt hat. Aber viel mehr von Luther ist häufig nicht mehr in den Köpfen.

Bei den Kurzinterviews am Wochenmarkt waren doch einige Informierte, wie unserer Oberbürgermeisterin und andere zur Auskunft bereit. Aber es kam auch allerhand phantastisches zur Sprache: Dass Martin Luther Hexen verbrannt und Frauen zersägt hat, habe ich bisher noch in keiner Luther-Biografie gefunden. Dass er streitbar war, sogar verheiratet und mutig entspricht schon eher der Wahrheit und lässt sich historisch belegen.

Alexander Garth, Pfarrer der Evangelischen Stadtkirchengemeinde in Wittenberg sieht viele Aktionen des Jubiläums kritisch. Er schreibt in einem Artikel von ideaSpektrum vom Februar: *„Man biegt sich seinen Martin Luther und seine Reformation ideologisch zurecht. < > Was heute in Luther hineininterpretiert wird, sind zumeist ideologische Implikate unserer Zeit: Emanzipation, Freiheit, Individualität, kritisches Bewusstsein.“* Weniger als 15 % der Einwohner der „Lutherstadt Wittenberg“ sind überhaupt nur noch evangelisch.

Auf einer Ansichtskarte zum Reformationssommer kann man groß lesen: *„Reformation heißt, die Welt hinterfragen.“* – Aber das ist gerade nicht die Frage, die Luther sich und anderen gestellt hat und die die Erneuerung ausgelöst hat. Die lautet ganz anders: **„Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“** – Wer stellt diese Frage noch? Die doch alles entscheidet. – Haben Sie sich diese Frage schon mal gestellt? – Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?

Vor einigen Wochen habe ich im Fernsehen eine Moderatorin gehört, die behauptete: *„Es war Lu-*

thers Verdienst, dass er den Menschen gesagt hat, dass Gott alle liebt und dass es keine Hölle gibt.“ – Da bleibt einem die Luft weg, wenn man Luthers Schriften und Lehre kennt. – Das ist völlig falsch, hat mit Luther nichts zu tun, kommt aber so plump und platt über den Sender und niemand wieder-spricht.

Es ist längst nicht „alles in Butter“ in der Kirche, wenn man für ein Jubiläum eine Zeit lang „alles in Luther“ kleidet. Dem Reformator ging es darum, den Leuten Jesus lieb und wichtig zu machen, der gekommen ist Sünder zu retten und Erlösung zu schenken. Er hob hervor, nicht was der Mensch tun muss, sondern was Gott durch Jesus für ihn getan hat. Das dürfen wir im Glauben an die Allmacht Gottes für uns annehmen und erfahren dadurch:

Ich bin von Gott geliebt, obwohl ich ein Sünder bin.

Er vergibt mir meine Schuld, weil Jesus für mich am Kreuz starb.

Er macht einen neuen Menschen aus mir, der zu ihm passt.

Teil II: Aufbruch mit Luther – Schätze der Reformation

„Alle Werke Gottes sind unerforschlich und unaussprechlich, keine Vernunft kann sie aussinnen. Allein der Glaube fasst sie ohne alle menschlichen Kräfte und Zutun.“

Es war ein großes Anliegen der Reformatoren den Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, wieder in den Mittelpunkt zu stellen. Er wollte Christus groß machen, der am Kreuz sein Leben zu unserer Erlösung gegeben hat. Martin Luther hat viele kirchliche Lehren und Bräuche hinter sich gelassen. Allen Traditionen und Hierarchien zum Trotz ist er zurück zu den Quellen gegangen. Er ließ nur die Bibel als Kriterium und Maßstab des Glaubens gelten. Alles, was mit der Heiligen Schrift nicht zu be-

gründen war, hat er hinterfragt und wenn nötig abgeschafft. Wort Gottes war ihm die höchste Autorität.

„Es ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen. Kannst du es nicht verstehen, so ziehe den Hut vor ihm ab.“

Der das sagt, kennt die Bibel nicht nur oberflächlich, sondern bis in ihre Tiefen. Er hat sie in den Ursprachen Hebräisch und Griechisch studiert, war mit der lateinischen Übersetzung vertraut und hat sie in unsere deutsche Sprache übersetzt. Mit jedem Satz hat er sich gründlich befasst um jede Formulierung gerungen, nach dem Zusammenhang und Hintergrund gefragt. Dabei hat er die biblischen Schriften nicht nur sprachlich erfasst, sondern ihren geistlichen Tiefgang herausgearbeitet. Für ihn waren die 66 Schriften des AT und NT von göttlicher Autorität und von zeitloser Gültigkeit.

Luther hat seine aus der Bibel Lehren gezogen, seine Thesen abgeleitet und seine Kritik an der Kirche seiner Zeit allein aus dem Wort Gottes begründet. Wenn man ihn mit Worten der Bibel widerlegt hätte, wollte er sofort widerrufen. Doch auch den klügsten Köpfen seiner Zeit ist das nicht gelungen.

Dr. Luther war ein kluger hoch intelligenter Kopf, aber er sah die Grenzen der menschlichen Vernunft: *„Die Vernunft ist das größte Hindernis in Bezug auf den Glauben, weil alles Göttliche ihr ungereimt zu sein scheint.“* Der Reformator erkannte, dass Gott und der Glaube nicht mit menschlicher Vernunft zu fassen sind, sondern nur mit dem Glauben. *„Die menschliche Vernunft lehrt nur die Hände und die Füße, Gott aber das Herz.“* Wer versucht den Glauben mit dem Kopf zu ergründen, wird scheitern. Wer mit dem Herzen und von Herzen Gott vertraut, der ist geborgen und befreit.

Martin Luther hat die Heilige Schrift auf sich und sein Leben angewendet und war dabei von schonungsloser Ehrlichkeit. Für ihn stand fest, dass wir als Geschöpfe Gottes dem Schöpfer verantwortlich sind und nicht nach Lust und Laune leben können wie wir wollen. Die Gebote Gottes waren für ihn heiliger Maßstab, an dem er sein Denken, Reden und Handeln ausrichten musste. - 1505 hat er seine hoffnungsvolle Karriere als Jurist an den Nagel gehängt, ist ins Kloster gegangen, weil er dachte, dass

es dort gelingen müsste, so zu leben, wie Gott es will.

Mehr als ein Jahrzehnt lang hat er sich angestrengt, auf vieles verzichtet, war schonungslos hart und ehrlich gegen sich selbst, um dann festzustellen: *„Als Mensch vor dem heiligen Gott aus eigener Anstrengung gerecht sein oder werden, ist unmöglich.“* Er war am Verzweifeln, begann Gott, den er doch lieben sollte und wollte, zu hassen. In einem seiner Lieder bekennt er: *„Die Angst mich zu verzweifeln trieb, dass nichts denn sterben bei mir blieb, zur Hölle musst ich sinken.“*

Da schenkte Gott diesem ehrlichen Sucher die rettende Erkenntnis. Über dem intensiven betenden Lesen des Römerbriefs ging ihm das rettende Licht auf (Röm. 3,24): **„Wir werden ohne Verdienst gerecht aus Gottes Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“** Das war die Befreiung für ihn. Er erlebte eine neue Geburt aus dem Glauben. Er sah plötzlich, dass Jesus sein Kreuz für ihn getragen hat, für ihn sein Blut vergossen und sein Leben gegeben hat, damit er vor Gott die Gerechtigkeit hat, die er selbst nicht schaffen kann.

So eine „Wiedergeburt“, von der auch Jesus im Johannesevangelium spricht, ist für jeden Menschen nötig. Wie die Geburt für das Leben aus Fleisch und Blut unumgänglich ist, braucht es auch eine Geburt durch den Geist Gottes zum lebendigen Glauben. So dass einem Gott nicht nur eine religiöse Vorstellung ist, sondern eine erlebte Wirklichkeit und Jesus nicht nur ein edler Mensch, sondern persönlicher Heiland und Erlöser aus Schuld und Verlorenheit.

„Zu glauben, dass Christus für die Menschen gestorben sei, nützt gar nichts, wenn man nicht glaubt, einer von diesen zu sein.“ Durch diese Erkenntnis fiel eine ungeheure Last von Luther ab: Ich muss nicht mehr leisten, ich darf vertrauen. Ich muss mir nichts verdienen, sondern werde beschenkt mit unverdienter Gnade.

Der Grund dafür liegt nicht in meiner Leistung, sondern in Gottes unerklärlicher grenzenloser Liebe. *„Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der von der Erde bis an den Himmel reicht.“* Das darf, dass soll ich mir im Glauben zu Eigen machen, für

mich annehmen. Ich bin erlöst und von Gott geliebt allein aus Gnade durch den Glauben an Jesus Christus.

Das war für die geängstigten, unterdrückten und ausgebeuteten Christen der Reformationszeit eine wunderbare Befreiung und das ist es auch für die Menschen unserer Tage mit ihren Ängsten und Zwängen. Auch für uns, für Sie und mich, ist es notwendig, dass wir ehrlich vor uns selbst und vor Gott erkennen, dass wir vor Gott und an Menschen schuldig geworden sind und immer wieder schuldig werden. Wir werden es nie und nimmer schaffen werden aus eigener Kraft vor Gott gerecht zu werden.

Aber wir müssen über diese Einsicht nicht verzweifeln, sondern dürfen damit zu Jesus Christus kommen und sagen: Schau mich an, Herr, so bin ich. Da gibt es nichts zu beschönigen. Aber Du kannst mich frei machen und erneuern. Wir dürfen alle Schuld und alles Versagen zu seinem Kreuz bringen und uns von ihm Vergebung und Gerechtigkeit schenken lassen. Sie wird auch heute noch umsonst geschenkt **ohne Leistung, allein aus Gnade und allein durch den Glauben an Jesus.**

Das ist die Kernbotschaft der Reformation: **Die Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnaden durch den Glauben an Jesus.** Die hat Martin Luther auf vielerlei Weise den Fürsten und den einfachen Leuten zu vermitteln versucht. Mit immer wieder neuen Formulierungen und Beispielen:

„Christus liebhaben ist besser als alles Wissen.“ – Denn – „Christus trägt uns auf seinem Rücken vor den Vater.“ – Und – „Glauben heißt auf Gottes Barmherzigkeit gewiss bauen.“

Das ist der Schatz, den uns Martin Luther wieder aus dem Evangelium gehoben und vom kirchlichen Beiwerk befreit, neu anvertraut hat. Seine großen kulturellen, sprachlichen, pädagogischen und sozialen Leistungen stehen außer Zweifel und werden dadurch nicht geschmälert, treten aber hinter dieses geistliche Vermächtnis zurück.

Martin Luther wusste dass er ein unvollkommener Sünder war, der von Vergebung und Gottes Gnade lebte. Er hat nie behauptet unfehlbar zu sein. Er

wusste, dass er in den schweren Kämpfen und Auseinandersetzungen seiner Zeit oft zu scharf, zu heftig und zu deftig geredet hat. Mit manchen Äußerungen ist er zweifellos zu weit gegangen. Das hat er vor dem Kaiser und allen Mächtigen auf dem Reichstag von Worms auch so gesagt. Aber er war trotz seiner hohen Qualifikation und aller seiner Leistungen ein sehr demütiger, oft angefochtener Mensch, der weder Glaubensheld noch Heiliger sein wollte.

Er blieb bis zu seinem Tod am 18. Februar 1546 ein kindlich gläubiger, ehrlicher und demütiger Zeuge der biblischen Wahrheit. Am Morgen nach seinem Sterben fanden seine Begleiter, die den Dr. Luther verehrt und gerühmt hatten auf dem Schreibtisch einen Zettel auf dem die Worte standen, die er wenige Stunden vor seinem Tod geschrieben hatte: **„Wir sind Bettler, das ist wahr!“** – Bettler um Gnade, beschenkt durch die Liebe Gottes in Jesus.

Auch wenn es vielleicht manchen unter uns schon gut bekannt ist, möchte ich mit einem Bekenntnis und Rat Martin Luthers schließen, den ich mir auch zu eigen machen will und Sie dürfen das auch:

„Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwachheit unmöglich gewesen den Forderungen Gottes zu genügen. Wenn ich nicht glauben darf, dass Gott mir um Christi willen dies täglich beweinte Zurückbleiben vergebe, so ist's aus mit mir. Ich muss verzweifeln. Aber das lass ich bleiben. Wie Judas an den Baum mich hängen, das tue ich nicht.

Ich hänge mich an den Hals oder Fuß Christi wie die Sünderin. Ob ich auch noch schlechter bin als diese, ich halte meinen Herrn fest. Dann spricht er zum Vater: Dieses Anhängsel muss auch durch. Es hat zwar nichts gehalten und alle deine Gebote übertreten, Vater, aber er hängt sich an mich. Was will's, ich starb auch für ihn. Lass ihn durchschlüpfen. Das soll mein Glaube sein.“

Teil III: Allein durch den Glauben

Lutherzitate + Lied („Allein aus dem Glauben“, Winnie Schweitzer; Die Textwiedergabe erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlags SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen)

Zum Schluss, eingebettet in die Strophen eines Liedes über die wichtigsten Aussagen der Reformation, wollen wir noch einmal mit Luthers eigenen Worten hören, wie er seinen gnädigen Gott fand. Luther hat das etwa ein Jahr vor seinem Tod so erzählt:

„Wiewohl ich als ein untadeliger Mönch lebte, verspürte ich doch unruhigen Gewissens, dass ich vor Gott ein Sünder sei. (...) Ich liebte nicht nur nicht – nein, ich hasste den gerechten Gott, der die Sünder straft.

So tobte ich in meinem wilden und verwirrten Gewissen und bemühte mich ungestüm um jene Stelle bei Paulus (im Römerbrief), von der ich brennend gern gewusst hätte, was sie bedeutet.

*Bis Gott sich erbarmte und ich, der ich Tag und Nacht nachgedacht hatte, den Zusammenhang der Worte begriff, nämlich: **der Gerechte wird aus Glauben leben.**“*

*Allein durch den Glauben,
die Gnade, dein Wort,
allein durch dich, Jesus,
fand ich an den Ort,
an dem ich Zuhause bin,
erlöst und geliebt,
ich kann es kaum fassen,
dass es so etwas für mich gibt.*

*„Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes zu verstehen, durch die der Gerechte (als) durch ein Geschenk Gottes lebt, nämlich aus Glauben heraus. Und dass dies der Sinn (sei) ist: dass durch das Evangelium Gerechtigkeit Gottes offenbart (werde) wird, nämlich eine (passive) geschenkte Gerechtigkeit, durch die Gott uns in seiner Barmherzigkeit durch Glauben rechtfertigt, wie geschrieben steht: **der Gerechte soll aus Glauben leben.**“*

Glauben heißt auf
deine Worte zu vertraun,
anstatt auf meine Leistung
nur auf dich zu schaun.
Du nahmst meine Schuld,
so hast du mich befreit,
und das gilt für alle Zeit.

*Allein durch den Glauben,
die Gnade, dein Wort,
allein durch dich, Jesus,
fand ich an den Ort,
an dem ich Zuhause bin,
erlöst und geliebt,
ich kann es kaum fassen,
dass es so etwas für mich gibt.*

*„Hier spürte ich, dass ich völlig **neu geboren** sei und
dass ich durch die geöffneten Pforten in das Paradies
selbst eingetreten sei, und da erschien mir von nun
ab die Schrift in einem ganz anderen Licht. ... Und so
sehr ich die Vokabel Gerechtigkeit Gottes gehasst
hatte, so viel mehr nun hob ich dieses süße Wort in
meiner Liebe empor, so dass jene Stelle bei Paulus
mir zur Pforte des Paradieses wurde.“*

Dein Wort schließt mir
täglich neue Türen auf,
zeigt mir meinen Weg,
zieht mich zu dir hinauf.
Durch dieses Wort
kann ich hören und sehn,
dich, meinen Gott, neu verstehn.

*Allein durch den Glauben,
die Gnade, dein Wort,
allein durch dich, Jesus,
fand ich an den Ort,
an dem ich Zuhause bin,
erlöst und geliebt,
ich kann es kaum fassen,
dass es so etwas für mich gibt.*

*„Die Sünde hat nur zwei Orte, wo sie ist. Entweder ist
sie bei dir, dass sie dir auf dem Halse liegt, oder sie
liegt auf Christus, dem Lamm Gottes. Wenn sie nun
dir auf dem Rücken liegt, so bist du verloren; wenn
sie aber auf Christus ruht, so bist du frei und wirst
selig. Nun greife zu, welches du willst.“*

*„An Christus glauben heißt aus einem dunklen Keller
in die helle Sonne springen“.*

Gnade breitest du
wie einen Teppich aus,
führst mich aus der Dunkelheit
zu dir nach Haus.
Vollkommen gerecht
darf ich nun bei dir sein,
ich bin für immer dein.

*Allein durch den Glauben,
die Gnade, dein Wort,
allein durch dich, Jesus,
fand ich an den Ort,
an dem ich Zuhause bin,
erlöst und geliebt,
ich kann es kaum fassen,
dass es so etwas für mich gibt.*

Martin Schöppel
Dr.-Martin-Luther-Str.18
95445 Bayreuth
Tel. 0921/41168